



*Kerstin Pohl: Gesellschaftstheorie in der Politikdidaktik. Die Theorie(rezeption) bei Hermann Giesecke. Schwalbach/Ts., 2011. 406 Seiten. ISBN 978-3-89974446-0*

Dieses Buch wurde 2013 mit dem Ursula-Buch-Preis der akademischen fachdidaktischen Gesellschaft GPJE ausgezeichnet. Es untersucht ungemein verantwortlich die Frage, welche Gesellschaftstheorien wir bei Hermann Giesecke in den unterschiedlichen Phasen seiner Veröffentlichungen beobachten können. Da Giesecke der Begründer der Konfliktorientierung ist, also für eines der zentralen fachdidaktischen Prinzipien des Politikunterrichts den Anstoß gab, ist das Thema für fachdidaktisches Denken wichtig.

Die erste Ausgabe der „Didaktik der politischen Bildung“ 1965 wird häufig mit Ralf Dahrendorfs soziologischer Konflikttheorie in Verbindung gebracht. Kerstin Pohl zeigt, dass die expliziten Bezüge bei Giesecke eher schwach sind und widerspricht damit einem Teil der Sekundärliteratur (so auch der Autorin dieser Rezension). Allerdings muss man den Begriff der „Rezeption“ vielleicht nicht so eng fassen, wie das hier geschieht, sondern man sollte wohl auch den Kontext der zeitgenössischen Diskussionen (Selbstverständlichkeiten) einschließen.

Für die neue Ausgabe der Didaktik von Giesecke 1972 geht Kerstin Pohl sehr genau der Frage nach, inwiefern Giesecke durch Zitate und durch Erwähnungen marxistisch argumentierende Autoren und Vertreter der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule aufnimmt. Dabei stellt sie zuerst, wie auch im Falle der Konflikttheorie von Dahrendorf, jene Bezüge zusammenhängend dar. Wer sich für Kritische Theorie dieser Zeit interessiert, findet hier eine schöne und gut lesbare Darstellung. Die Prüfung der Neuausgabe zeigt eine „Vermengung verschiedener gesellschaftstheoretischer Versatzstücke“ (S. 292), weil eine aufwändige marxistische Grundlegung „zunehmend durch pluralistische Gedanken überlagert wird“ (a.a.O.). Giesecke greift

also immer wieder und zentral auf theoretische Motive aus der ersten Ausgabe zurück. Der Theoriebezug aus den Sozialwissenschaften wird dadurch unscharf und widersprüchlich.

Für Kerstin Pohl ist diese Widersprüchlichkeit der gesellschaftstheoretischen Argumentation bei Giesecke das große Problem seiner didaktischen Konzeption. Die Rezensentin widerspricht: Eine direkte Konsistenz von Gesellschaftstheorie und fachdidaktischer Konzeption braucht nicht gefordert zu werden, denn genuine Fachdidaktik wird in der Regel (wie auch im Falle Gieseckes) eher von der Praxis aus angestoßen und sucht dann theoretisierende Bezüge, die klären, korrigieren und weiter-treiben können. Das Problem des didaktischen Zugangs bei Giesecke ist vielmehr seine Unvollendung: nirgendwo bemüht Giesecke sich ernsthaft und konkret um die Entwicklung einer Unterrichtsmethode, die das Lehrerhandeln für den Unterricht anleiten könnte (auch in seiner „Methodik“ 1973 finden wir nichts). Diese Art der Konsistenz fachdidaktischer Konzeptionen, dass sie die Wissensformen des Normativen, Fachlichen, Alltagsweltlichen und der Professionalität zu integrieren versuchen, ist aber zu fordern.

In späteren Veröffentlichungen hat sich Giesecke übrigens nach der Untersuchung von Kerstin Pohl von sozialwissenschaftlichen Theorien abgewendet – und übrigens auch von einem klaren Konfliktansatz, den er dann mit anderen Zugängen vermischt.

Das Buch von Kerstin Pohl ist gut geschrieben (auch mit Hilfe der Auslagerung vieler weiterführender, durchaus wichtiger, Hinweise in die Fußnoten), extrem sorgfältig gearbeitet (das setzt Maßstäbe) und für den Autor Giesecke und für das fachdidaktische Prinzip der Konfliktorientierung ein Fixpunkt der Diskussion. Es eröffnet vielleicht eine Diskussion über den Stellenwert unterschiedlicher Sorten Theorien für die Fachdidaktik.

*Sibylle Reinhardt*